

Ein kurioses Gebet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **152 (1873)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle Gäste geriethen in Bewegung; alle erbleichten. Ein halbes Duzend erhoben sich sofort von der Tafel, zwei oder drei stürzten aus dem Zimmer, und nur jene, die einen besonders „guten“ Magen hatten, blieben bis zum Ende der ausgezeichneten Tafel. „Sehen Sie, was die Einbildung vermag,“ sagte Buckland. „Hätte ich Ihnen bemerkt, daß es Schildkröte sei, oder

Flußschildkröte, oder Vogelnestersuppe, Sie würden sie alle exzellent gefunden haben und Ihre Verdauung wäre die beste gewesen. So mächtig ist das Vorurtheil.“ „Aber war es wirklich ein Alligator?“ fragte schüchtern eine Dame. „Gott bewahre! Ein ganz guter Kalbskopf, auf eine besondere Art präparirt, war es, nichts weiter,“ antwortete der berühmte Gelehrte.

Die Gefälligkeit beim Geldgeschäft.



Kommissionär. Die Uhr und Kette ist werth 200 Fr. und kann ich nicht mehr darauf geben, da ich sonst kein Geschäft unter 400 Fr. mache, Ihnen aber gerne eine Gefälligkeit erzeigen möchte, so will ich Ihnen 200 Fr. geben, dagegen müssen Sie mir außer der Uhr geben einen Wechsel auf 3 Monate über 400 Fr., um meinem Prinzip getreu zu bleiben.

Ein kurioses Gebet.

Aus dem neuen württembergischen „Gebetbüchlein für Soldaten evangelischen Glaubens,“ welches beim Kirchgang unter den Soldaten ausgetheilt, nachher wieder eingesammelt wird, theilt der „Beobachter“ folgendes Gebet eines Reiters mit: „Herr Gott, ich danke dir, daß du diese edle Kreatur geschaffen hast, die mir so nützlich und werth ist und die mir dient, wie ein Glied an meinem Leibe. Laß mich darum mein Roß um deinetwillen in Ehren halten, seiner treulich warten, keinen Unwillen an ihm auslassen und stets bedenken, daß auch diese Kreatur, so uns unterworfen ist, harret der Offenbarung der Kinder Gottes, zu der du mir verhelfen wollest. Amen.“

*

Geld macht nicht reich,
Ist's nicht das Herz zugleich.